Tagungsbericht zum
8. Potsdamer Doktorandenforum zur Zeitgeschichte

Aus Anlass der aktuellen Jubiläumsjahre von Mauerfall und deutscher Einheit widmete sich das 8. Potsdamer Doktorandenforum vom 16.-17. April 2010 dem Thema „Zeitgeschichte nach 1989 – Themen/Theorien/Methoden". Das Ziel der Organisatoren Thomas Großmann, Anja Tack und Anne K. Krüger war es, sich über diese Ereignisse hinaus mit der Bedeutung der Jahre 1989/90 für die zeithistorische Forschung zu beschäftigen. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob die Jahre 1989/90 eine eindeutige Zäsur sowohl in Forschungsthemen als auch in der Zeitgeschichte selbst darstellen oder ob nicht auch Kontinuitäten sowohl in den Untersuchungsgegenständen als auch in den genutzten Methoden und angewandten Theorien zu finden sind. Welche Rolle spielen also diese Jahre des deutschen Mauerfalls und des Niedergangs der europäischen Staatssozialismen in der zeithistorischen Forschung? Wie wird dieser Einschnitt in aktuellen Forschungsprojekten aufgenommen, bearbeitet und bewertet?

In der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Ereignissen von1989/90 sei im Gegensatz zu 1945 keine „Verspätung", sondern ein zeitnaher Beschäftigungsboom feststellbar, konstatierte Professor Christoph Kleßmann in seinem Eröffnungsvortrag. Hierbei zeige sich, dass besonders Ansätze der Erinnerungs- und alltagsgeschichtlichen Forschung im Vordergrund stünden. Wie auch Professor Martin Sabrow in seinen Begrüßungsworten angesprochen hatte, appellierte Kleßmann daran, Geschichte stets als offenen Prozess zu begreifen und sich nicht in teleologischen Erklärungsmustern zu verstricken.

Hieran anschließend wurden zwei Tage lang auf vier Panels zu den Themen *„Ostdeutschland nach 1989 – Aufarbeitung, Transformation, Erinnerung"*, *„Zäsur und Kontinuität in Ostmittel- und Südosteuropa"*, *„Europa – Ideen, Nationen, Grenzen"* und *„Perspektivwechsel? – Kunst seit 1989/90"* in interessierter und kollegialer Atmosphäre zwölf Dissertationsprojekte

vorgestellt und vor dem Hintergrund der übergreifenden Fragestellung nach der „Zäsur 1989“ diskutiert.

Die vorgestellten Projekte thematisierten überwiegend, jedoch auf sehr unterschiedliche Weise, Fragestellungen, deren Ausgangspunkt in den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlich-kulturellen Umbrüchen der Jahre 1989/90 zu verorten sind. Die Untersuchungsgegenstände reichten hierbei von der Arbeit der Treuhandanstalt bis zur Entwicklung des Parteiensystems im demokratischen Polen.

Deutlich zeigte sich, dass 1989 zwar oftmals ein Ausgangspunkt ist, die Forschungen jedoch nicht mehr nur um diesen historischen Einschnitt kreisen. Vielmehr nahmen mehrere Vorträge die Zeit danach in den Blick wie z.B. der transnationale Vergleich zu den „Instituten des Nationalen Gedenkens“ in Ostmittel- und Südosteuropa oder die Untersuchung der Nationsvorstellungen im bosnischen, kroatischen und serbischen Film der 1990er Jahre. Jenseits der Bezugnahme auf 1989/90 wurden jedoch auch Arbeiten vorgestellt, deren Themen zwar zeitlich in den Rahmen der Tagung fielen, die jedoch wie beispielsweise die Frage der europäischen Integration oder des Antiamerikanismus den Blick auf Westeuropa und darüber hinaus lenkten.

Hinsichtlich der Zeitgeschichtsforschung selbst verdeutlichten die vorgestellten Promotionsprojekte den Mut, auch die Zeit nach 1989 zu historisieren und der Zeitgeschichte damit neue Forschungsfelder zu eröffnen. Die zeitliche Nähe der Forscherinnen und Forscher zu den Untersuchungsgegenständen wurde hierbei nicht als Einschränkung gesehen. Zudem zeigte sich eine steigende Offenheit für eine interdisziplinäre Annäherung, die nicht zuletzt auch die gewählten methodischen und theoretischen Ansätze, deren Vielfalt ein entscheidendes Charakteristikum der präsentierten Arbeiten war, beeinflusst. Die Tagung verdeutlichte damit, dass sich auf transnationale und ganz besonders kulturhistorische Erkenntnisse zielende Fragestellungen jenseits theoretischer Konjunkturen fest etabliert haben und durch innovative Forschungsprojekte weiterentwickelt werden.

Fotos und Text: Thomas Großmann, Anja Tack und Anne K. Krüger